

Jahresbericht 2018

Kontaktstelle für Arbeitslose

Klybeckstrasse 95, 4057 Basel
Kontakt: 061 691 24 36
Postcheck-Konto: 40 - 27730 - 7
www.kstbasel.ch

**Kontaktstelle
für
Arbeitslose**

Jahresbericht 2018

Kontaktstelle für Arbeitslose

Klybeckstrasse 95, 4057 Basel

Kontakt: 061 691 24 36

Postcheck-Konto: 40 – 27730 – 7

www.kstbasel.ch

Die Kontaktstelle auf einen Blick



Das Team der Kontaktstelle für Arbeitslose (v.l.n.r.): Matthias Böhm, Sarah Lötscher, Mariann Gloor, Cathérine Merz, Béatrice Bowald, Patrick Lautenschlager, Keren Wernli, Peter Kaderli, Antoinette Voellmy (abwesend: Marcus Cottiati, Irina Schulthess)

Vereinsvorstand

- Antoinette Voellmy, Präsidentin, Fachärztin FMH für Psychiatrie und Psychotherapie
- Marcus Cottiati, GGG-Delegierter, Anwalt
- Béatrice Bowald, Theologin, Pfarramt für Industrie und Wirtschaft b. Basel
- Mariann Gloor, Mediatorin, BGB/GBBL
- Mathias F. Böhm, Geschäftsführer, Pro Innerstadt Basel
- Peter Kaderli, Geschäftsleiter Velostation Liestal

Geschäftsstelle, Beratung und Projekte

- Cathérine Merz, Beraterin in integrativen Verfahren, seit Juni 2017 Co-Leitung und Beratung
- Sarah Lötscher, Soziologin und Mediatorin, seit Juni 2017 Co-Leitung und Projekte
- Patrick Lautenschlager, Sozialarbeiter und Coach, Beratung
- Keren Wernli, Juristin, Beratung und Projekte
- Irina Schulthess, Psychologin und Psychotherapeutin i. A., Betreuung Begleitung Stadthelfer

Die Kontaktstelle auf einen Blick

Revision

- Beat Keller, Buchhalter mit eidg. Fachausweis

Beirat 2018

- Remo Gysin (Nationalökonom und Berater, Basel)
- Beatrice Inglin (Ombudsfrau, Dozentin FHNW, Basel)
- Carlo Knöpfel (Dozent Hochschule für Soziale Arbeit, Basel)
- Lukas Kundert (Präsident Kirchenrat ERK Basel-Stadt)
- Ueli Maeder (Professor em. für Soziologie, Universität Basel)
- Udo Rauchfleisch (Professor für Klinische Psychologie, Basel)
- Markus Ritter (Biologe, Unternehmer, Basel)
- Martina Saner (Sozialarbeiterin und Geschäftsführerin, Basel)
- Hans Schächli (Historiker, Präsident Solifonds, Basel)
- Martin Stingelin (Präsident Kirchenrat ERK Basel-Landschaft)
- Bettina Zeugin (Stellenleiterin Caritas b. Basel)

Rechtsform

- Die Kontaktstelle für Arbeitslose ist ein Verein.

Tätigkeit

- Rasch zugängliche Beratung zu allen Fragen rund um Arbeitslosigkeit, Stellensuche und Existenzsicherung.
- Begleitung und Unterstützung im Umgang mit Behörden.
- Vermittlung an andere Sozial- und Beratungsstellen.
- Animation und Begleitung von Selbsthilfeprojekten von Erwerbslosen und für Erwerbslose.

Spenden

Spenden an die Kontaktstelle können in den Kantonen Basel-Stadt, Basel-Landschaft, Solothurn und Aargau gemäss den kantonalen Richtlinien von den Steuern abgezogen werden. Postcheck-Konto: 40-27730-7

Impressionen 2018



Impressionen 2018



Inhalt

- S. 2 Die Kontaktstelle auf einen Blick**
- S. 4 Impressionen 2018**
- S. 8 Editorial**
Antoinette Voellmy, Präsidentin der Kontaktstelle für Arbeitslose
- S. 10 Bedeutet Würde aufrecht durch das Leben zu gehen?**
Gastkommentar von Sarah Biotti
- S. 14 Arbeitslosigkeit in Zahlen**
- S. 15 Beratungsbericht**
Beratungsstatistik
- S. 18 Einblicke in die Beratungsarbeit**
- S. 22 Wirkstatt**
Berichte aus den Projekten
Bericht Gesundheitstage und Schlemmergarten
Weitere Dienstleistungen
- S. 28 Übersicht Kooperationen und Vernetzungen**
- S. 32 Jahresrechnung und Betriebsrechnung 2018**
- S. 34 Verdankungen**

Editorial



*Dr. Antoinette Voellmy
Präsidentin Kontaktstelle für Arbeitslose*

Liebe Leserin, lieber Leser

Die Kontaktstelle für Arbeitslose bietet niederschwellige, unabhängige Beratung bei drohendem Arbeitsplatzverlust, Arbeitslosigkeit und prekärer Existenzsicherung an. Das Spektrum der Beratungen reicht von kurzen Sachinformationen und Tipps bis zu intensiver Beratung bei komplexen Problemlagen oder Begleitung bei langdauernder Arbeitslosigkeit oder prekärer Selbständigkeit.

Nicht selten geht es darum, Ratsuchende darin zu unterstützen, auf ihren Rechten zu bestehen, zu kämpfen. Nicht ausbezahlte Löhne, fehlende AHV-Zahlungen von Seiten der Arbeitgeber, Kündigungen in Konfliktsituationen, mangelhafte Zeugnisse, unverständliche Sperrtage beim RAV, vielleicht gepaart mit einer Wohnungskündigung, ausbleibenden Alimentenzahlungen oder mit hohen Krankheitskosten. Für die Betroffenen sind solche Situationen unglaublich aufreibend, wie unsere Beratungsberichte zeigen. Existenzängste, Armut, Sozialhilfeabhängigkeit sind überhaupt anstrengend: Viele Termine, Jonglieren mit dem Geld, wo ist was günstig, was muss sofort bezahlt werden, was kann aufgeschoben werden. Bei meiner Arbeit erlebe ich solche und ähnliche Herausforderungen sowie die Anstrengungen der Betroffenen, diese zu meistern, immer wieder sehr eindrücklich. Es ist schwierig in solchen Situationen, das psychische Gleichgewicht zu behalten, Kontakte zu pflegen, immer wieder die Energie aufzubringen, eine Arbeit zu suchen.

Seit vielen Jahren ergänzt die Kontaktstelle deshalb ihre Beratungsarbeit unter dem Namen «Wirkstatt» durch Angebote, die es erlauben, Neues zu erleben, Gemeinschaft zu erfahren, etwas für die Gesundheit zu tun, aber auch eigene Erfahrungen einzubringen und weiterzugeben: Die Gesundheitstage,

Editorial

der Schlemmergarten, das Wissenscafé. Alle diese Angebote haben Selbsthilfecharakter und kosten nichts. Der Bericht zur Wirkstatt gibt einen Einblick in die Aktivitäten rund ums Jahr. Mit der Plattform «Kreti und Pleti. Ein gutes Leben mit wenig Geld» möchten wir ausserdem den Zugang zu anderen unentgeltlichen Angeboten erleichtern.

Dabei sollten wir nicht vergessen, dass auch unentgeltliche und günstige Angebote Geld kosten. Ein Trambillet zum Garten an der Burgfelder Grenze kostet hin und zurück 7.60 Franken. Ein Schwimmbadbesuch für eine Mutter mit zwei Kindern, welche ihre ganzen Sommerferien in Basel verbringen, kostet 13.50 Franken plus die Tramfahrten zweimal 3.80 Franken für die Mutter und viermal 2.60 Franken für die Kinder, das gibt zusammen 31.50 Franken – ohne Glace und gar nichts. In sämtlichen Sozialwerken stehen zur Zeit Kürzungen zur Diskussion. Wehren wir uns gemeinsam für ein gesellschaftliches Selbstverständnis, dass Sozialhilfe und Sozialversicherungen die soziale Teilhabe ermöglichen müssen.

Im Namen von Team und Vorstand möchte ich allen Personen und Stellen, die uns finanziell und ideell unterstützt haben, herzlich danken. Danken möchte ich auch für die interessante und fruchtbare Zusammenarbeit mit unseren VernetzungspartnerInnen in Basel und in der Region.

*Antoinette Voellmy
Fachärztin FMH für Psychiatrie und Psychotherapie,
Präsidentin der Kontaktstelle für Arbeitslose*

Gastkommentar von Sarah Biotti

Bedeutet Würde aufrecht durch das Leben zu gehen?



Sarah Biotti, Theologin, leitet die Spezialseelsorge und die Diakonie im Pastoralraum Basel-Stadt. Ihr ist der Einsatz für Menschen, die in der Gesellschaft an den Rand gedrängt werden oder unter die Räder gekommen sind, ein wichtiges Anliegen.

Bevor ich über ein würdevolles Leben von Arbeitssuchenden reflektiere, die in einer Gesellschaft leben, in der Arbeit ein elementarer Bestandteil der Identität ist, muss ich mir meiner Position in dieser Gesellschaft und meiner Privilegien bewusst werden. Diese Privilegien prägen meine Vorstellungen und Ideen.

Ich fühle mich oft privilegiert, denn ich habe eine Arbeit, die ich als sinnvoll erachte, durch die ich Wertschätzung erfahre und von der ich mit meiner Familie gut leben kann. Ich studierte Theologie und arbeite nun seit über sechs Jahren in der Diakonie. Davor war ich viele Jahre in Frauenhäusern tätig. In all den Jahren sind mir noch keine Menschen begegnet, die nicht arbeiten und nur das «System» ausnützen wollen. Hingegen kenne ich in meinem Privatleben Menschen, die nicht mehr arbeiten wollen. Diese Menschen können es sich leisten, nicht mehr zu arbeiten.

Reden wir von den Menschen, die auf Arbeitssuche sind: Menschen, die vielleicht an der Grenze des Existenzminimums leben, die eventuell persönliche Schicksalsschläge erleben mussten, viele Sorgen haben und die manchmal nicht einmal wissen, wo sie die nächste Nacht schlafen werden. Oft gibt es ja nicht nur eine «Baustelle» in einem solchermassen belasteten Leben, sondern gleich mehrere. Ist es möglich, in einer solchen Situation ein gelingendes, ein würdevolles, vielleicht sogar ein selbstbestimmtes Leben zu führen? Was braucht es dazu? Und von wem? Kann ich das aus meiner privilegierten Position heraus überhaupt beurteilen?

Gastkommentar von Sarah Biotti

Was ist die Menschenwürde?

Sprechen wir über die Menschenwürde: Jene Würde, die allen Menschen zukommt, unabhängig von Alter, Gesundheitszustand oder gar heroischen Taten, etc. Die Definition von Härle¹ gefällt mir besonders gut: «Menschenwürde ist das mit dem Dasein als Mensch gegebene Anrecht auf Achtung als Mensch.» Diese Würde ist unantastbar, an keine Bedingungen geknüpft und unverlierbar. Jedoch kann sie von anderen Menschen missachtet oder verletzt werden. Menschenwürde umfasst, neben dem Anspruch auf grundlegende Rechte und auf Schutz von Leben, einen Anspruch auf Selbstbestimmung und auf einen elementaren Respekt vor dem Individuum. Daneben gibt es noch eine andere Art von Würde, beispielsweise wenn wir von einer «würdigen Feier» oder von einer «menschenunwürdigen Situation» in Syriens Kriegsgebieten reden. Diese Art von Würde hängt von bestimmten Voraussetzungen ab. Die Menschenwürde hingegen gehört zu den Grundbedingungen und stellt damit sozusagen eine Charakterisierung eines jeden menschlichen Lebens dar, auch eines Lebens in der Arbeitslosigkeit.

Meiner Ansicht nach, ist es aus einer privilegierten Position heraus einfach zu sagen: «Der Mensch ist für sich selbst verantwortlich, für sein eigenes Empfinden von Würde, Selbstwert und für das Gelingen in seinem Leben». Ja, es hat mit unserer eigenen inneren Haltung zu tun, ob wir aufrecht durchs Leben gehen. Auch mag es zutreffen, dass wir unsere Errungenschaften im Arbeits- und Familienleben oder in unserem freiwilligen Engagement selbst positiv bewerten und so unser Selbstbild beeinflussen können. All dies liegt in unserer Eigenverantwortung. Aber wo endet diese Eigenverantwortung und wo beginnt die Verantwortung der Gesellschaft? Wie soll ein Mensch immer wieder Mut fassen und nicht verzweifeln, wenn er bereits hunderte von Bewerbungen versendet und x-beliebig viele Beratungsstunden oder gar Bewerbungskurse hinter sich hat? Gleichzeitig soll diese Person vielleicht noch eine Wohnung suchen, hat allenfalls Schulden und mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen. Wie sollen Menschen geradestehen, die beispielsweise seit Jahren in Prekarität leben, weil sie ihre Lehre nicht beenden konnten oder früh Kinder bekamen oder aufgrund widriger Umstände durch die Netze fielen?

Gastkommentar von Sarah Biotti

Mein Anliegen

Mein Anliegen ist es, dass Menschen mit Problemen nicht zusätzlich beschämt oder sogar herabgewürdigt werden. Kann ein Mensch positive Veränderung in sein Leben bringen, wenn er ständig mit den eigenen Defiziten konfrontiert wird? Wie soll ein Mensch, mit dem Druck einer ihm von der Gesellschaft auferlegten Selbstverantwortlichkeit ein Leben in Würde führen? Wie kann er sich selbstbewusst und selbstbestimmt in ein soziales Netzwerk einbringen? Ich glaube nicht, dass Menschen sich rascher wieder fangen und aufrichten können, wenn sie statt Zuspruch besonders viel Druck erfahren, von der Gesellschaft zunehmend ausgeschlossen und stetig daran erinnert werden, dass sie ohne Arbeit wertlos sind. Nicht alle Arbeitssuchenden finden gleichermassen leicht oder rasch eine neue Arbeitsstelle. Der Arbeitsmarkt selektiert oft ohne Gnade; wer nicht supertüchtig, bestens qualifiziert und mobil ist, hat grosse Chancen, rauszufallen.

Was braucht es?

Das Ziel jeder Unterstützung und Hilfeleistung sollte es sein, die Betroffenen ihre eigenen Kräfte wieder entdecken zu lassen, diese zu fördern und zu stabilisieren, sodass ein selbstbestimmtes und selbstverantwortliches Leben möglich wird. Menschen können mehr erreichen, wenn sie unterstützt und begleitet werden, wenn ihnen etwas zugetraut wird und sie nicht ständig unter Druck gesetzt werden. Die Begegnungen sollten begleitet sein von Achtung vor ihrem Menschsein und vor der ihnen eigenen Art, durch das Leben zu gehen oder zu überleben. Dies bedeutet, einem Menschen menschenwürdig zu begegnen. Lassen Sie uns darauf achten, dass vulnerable Menschen in unserer Gesellschaft nicht noch mehr verletzt werden. Es braucht also einerseits Eigenverantwortung, die achtsame und stärkende Begegnung mit Menschen in schwierigen Lebenssituationen sowie eine anwaltschaftliche Stimme für jene Menschen, die ihre eigene Stimme verloren haben oder die nicht für sich selbst sprechen können. Eine solche Lobbyarbeit für Menschen, die am Rande stehen, ist eine grosse Herausforderung.

Gastkommentar von Sarah Biotti

Die Kontaktstelle für Arbeitslose, die kirchlichen Sozialdienste und andere Stellen tun genau das: Sie tragen dazu bei, dass Menschen sich wieder würdig und gewürdigt fühlen können und aufrechter durchs Leben zu gehen wagen.

Danke an alle, die hinter dieser Arbeit stehen!

Sarah Biotti

Leitung Spezialseelsorge und Diakonie im Pastoralraum Basel-Stadt

¹ Härle, Wilfried: Würde. Gross vom Menschen denken, München 2010, S. 14.

Arbeitslosigkeit in Zahlen

Die Arbeitslosenquote nahm im 2018 gemäss SECO ab

Der Konjunkturaufschwung zeigte sich 2018 auch in der Abnahme der Arbeitslosigkeit. Ende Jahr lag die vom RAV gemeldete Zahl von Arbeitslosen bei 118'103 Personen, was einer Differenz von 25'039 Personen im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Die Arbeitslosenquote hat demnach eine Abnahme von 0.6 % zu verzeichnen. Dies wird vom Staatssekretariat für Wirtschaft SECO als historischer Tiefpunkt der Arbeitslosenquote in den vergangenen 10 Jahren bezeichnet. Erklärt wird dies durch den allgemeinen Wirtschaftsaufschwung nach der überwundenen Wirtschaftskrise.

Basel-Stadt liegt über dem Durchschnitt

Im Durchschnitt lag die Arbeitslosenquote 2018 in der Schweiz bei 2.6 %. In Basel-Stadt lag der Durchschnitt bei 3.5 %, was zwar einer Abnahme im Vergleich zum letzten Jahr entspricht, jedoch über dem Schweizer Durchschnitt liegt.

Arbeitslosigkeit wird durch die Arbeitslosenquote beschönigt

Die Schweizer Arbeitslosenquote liegt gemäss SECO offiziell aktuell bei 2,7 % (Stand Februar 2019). Diese Zahl erfasst die Menschen, die keine Arbeit haben und bei einem RAV zur Stellensuche gemeldet sind; nicht aber jene Personen, die keinen Anspruch mehr auf Arbeitslosengeld haben – die Ausgesteuerten. Die offizielle Schweizer Arbeitslosenrate zeichnet also ein beschönigtes Bild, denn faktisch sind weitaus mehr Personen von Erwerbslosigkeit, Aussteuerung und Prekarität betroffen. Viele der Klientinnen und Klienten der Kontaktstelle für Arbeitslose werden somit von den Statistiken des SECO nicht erfasst. Aus unterschiedlichen Gründen, wie zu lange Krankheiten, fehlende Beitragszeiten oder Aussteuerung verloren diese Personen den Anspruch auf Arbeitslosenentschädigung, bleiben jedoch als Erwerbslose weiterhin auf die Unterstützung der Kontaktstelle angewiesen.

Beratungsbericht

Die Kontaktstelle bietet Information, Beratung, Begleitung und Anschluss an Selbsthilfeprojekte. Das Beratungsangebot ergänzt die im Rahmen der Arbeitslosenversicherung oder der Sozialhilfe bestehenden Angebote und ist nicht nur für registrierte Arbeitslose zugänglich, sondern für alle Personen mit Fragen zur Stellensuche und Existenzsicherung. Der integrative Beratungsansatz fördert die Bewältigungsstrategien der Ratsuchenden. Auch dieses Jahr durften viele Personen von unserem Beratungsangebot profitieren.

Beratungsarbeit in Zahlen

Übersicht Interventionen

Beratungsgespräche	883
Begleitungen	16
Schreiben	604
E-Mails	3'843
Kurzkontakte	2'422
<hr/>	
Total Kontakte	7'768 (2017: 6'704)

Anzahl Klientinnen und Klienten ohne Kurzkontakte: 249 Personen (2017: 242)

Persönliche Situation der Ratsuchenden:

		2018	2017	2016
Geschlecht	Männer	45 %	43 %	50 %
	Frauen	55 %	57 %	50 %
Alter	18-25 J.	1 %	5 %	10 %
	26-45 J.	46 %	45 %	48 %
	46-65 J.	53 %	50 %	42 %

Beratungsbericht

Zugang – Wie finden die Ratsuchenden zur Beratungsstelle?

	2018	2017
Kontakt über Ämter (RAV, Sozialhilfe, Migrationsamt)	15 %	21 %
Kontakt über Ärzte, Gesundheitswesen	7 %	10 %
Kontakt über Stelle des sozialen Basel	42 %	28 %
Kontakt durch Eigeninitiative, Internet	17 %	20 %
Kontakt über Empfehlung aus persönlichem Umfeld	19 %	28 %

In welcher Situation kommen die Ratsuchenden zur Kontaktstelle?

Beim Erstkontakt erfassen wir, wie die Existenz gesichert ist (Arbeitssituation, Anmeldung bei Sozialversicherung oder bei der Sozialhilfe) sowie weitere spezifische Merkmale (Wie kam es zur Kündigung?). Mehrfachnennungen sind jeweils möglich.

Situation beim Erstkontakt (Mehrfachnennungen möglich):

	2018	2017
Prekäre Existenzsicherung*	9 %	15 %
Gefährdete Arbeitsplatzsicherheit**	32 %	37 %
Anmeldung bei Sozialhilfe	11 %	15 %
Anmeldung bei Arbeitslosenversicherung	40 %	26 %
IV-Verfahren oder Krankentaggeld	8 %	7 %

* Personen, welche weder bei der ALV noch bei der Sozialhilfe leistungsberechtigt sind, sich jedoch in einer prekären Existenzsicherungssituation befinden.

** Personen, die aufgrund einer belastenden Situation ihren Arbeitsplatz zu verlieren drohen.

Beratungsbericht

Beratungsthemen

Zu welchen Problemfeldern wurde die Beratung aufgesucht? Mehrfachnennungen sind möglich, wenn mehrere Problemfelder für dieselbe Person relevant sind. Die Prozentangaben beziehen sich auf die Anzahl der Ratsuchenden.

	2018	2017
Rechtsberatung Arbeitslosigkeit und Arbeitsrecht, Sozialversicherungen	59 %	56 %
Beratungen in Konfliktsituationen, Mobbing	9 %	13 %
Beratung Perspektiven gestalten: Arbeitssuche, Weiterbildung, selbstständige Erwerbstätigkeit	32 %	26 %
Familie, Mutterschaft	2 %	5 %
Gesundheit, Migration	7 %	10 %
Armut, Sozialhilfe	16 %	14 %
Komplexe Problemlagen	18 %	11 %

Einblicke in die Beratungsarbeit

Einen konkreten Einblick in die Beratungsarbeit bieten die folgenden Fallvignetten und Kurzberichte zu speziellen Angeboten, welche das Beratungsteam – Cathérine Merz, Patrick Lautenschlager und Keren Wernli – aufgearbeitet hat.

Auch 2018 fanden unterschiedliche Personen zu uns. Vielen dieser Menschen war gemeinsam, dass sie sich in einer komplexen Lebenssituation befanden, in der sie sich nicht mehr zurechtfinden konnten. Neben kurzen Rechtsberatungen, die teilweise nach wenigen Gesprächen bereits abgeschlossen werden konnten, kamen vermehrt Personen in die Kontaktstelle, die längerfristige Unterstützung brauchten, um wieder auf die Beine zu kommen. Diese Personen konnten von dem vielseitigen Angebot der Kontaktstelle profitieren. Die folgenden Fälle sollen einen Einblick in die vielseitige Beratungsarbeit des Kontaktstellen-Teams geben.

Die Prekaritätsspirale

Frau A. kam in die Sprechstunde der Kontaktstelle für Arbeitslose, da sie auf Stellensuche war und den Wunsch äusserte, eine Weiterbildung im Bereich Buchhaltung und Rechnungswesen zu absolvieren. Eine solche Ausbildung absolvierte sie bereits in der Vergangenheit im Ausland. Leider wurde diese Ausbildung in der Schweiz nur teilweise anerkannt, sodass Frau A. nachholen wollte, was für die schweizerische Anerkennung fehlte. Von Seiten der Kontaktstelle unterstützten und berieten wir sie bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsangebot. Parallel dazu wurde das Arbeitsamt und eine Stiftung angeschrieben zwecks finanzieller Unterstützung. Frau A. fand eine geeignete Ausbildung, meldete sich an und erhielt von den angefragten Institutionen eine Zusage für die ersuchten Gelder. Sie fand gleichzeitig eine kleine Arbeitsstelle bei einer Firma, in der sie sich im Bereich Buchhaltungssysteme weiterbilden und neue Kenntnisse aneignen konnte. Alles schien perfekt. Kurz darauf meldete der Kursanbieter, dass er aufgrund zu weniger Anmeldungen den Kurs nicht durchführen könne. Somit mussten wir uns gemeinsam mit Frau A. nach einem anderen Kursanbieter umsehen. Das Arbeitsamt und die Stiftung mussten über den Wechsel des Kursanbieters informiert werden, da das neue Angebot teurer war. Trotz der anfänglichen Unklarheit übernahmen die Stiftungen und das RAV die Kosten. Leider musste

Einblicke in die Beratungsarbeit

Frau A. nun jedoch feststellen, dass die Firma, die sie neben ihrer Ausbildung zu einem kleinen Pensum anstellte, ihren Lohn nicht bezahlte. Zudem versäumte es derselbe Arbeitgeber die für die Arbeitslosenentschädigung benötigten Zwischenverdienstformulare auszufüllen. Frau A. verlor somit nicht nur ihre Arbeitsstelle, sondern erhielt auch kein Geld vom Arbeitsamt. Wir unterstützten sie bei der Korrespondenz mit dem Arbeitgeber und der Einreichung eines Schlichtungsgesuchs an das Gericht. Zusätzlich wurde Frau A. beim Arbeitsamt ausgesteuert, eine Anmeldung bei der Sozialhilfe wurde zwingend. Auch dabei erhielt sie unsere Unterstützung, wir erledigten gemeinsam den administrativen Aufwand und begleiteten sie zur Sozialhilfe. Frau A. absolviert weiterhin ihre Ausbildung. Sie fand eine neue Arbeitsstelle zu einem kleinen Pensum und ist weiterhin auf Sozialhilfeunterstützung angewiesen. Frau A. lebt prekär und trägt zusätzlich die Last der Schulden aus der Zeit, als sie weder vom Arbeitgeber, noch vom Arbeitsamt oder der Sozialhilfe Geld erhielt. Dies ist nur ein Beispiel von Vielen, wie wir sie in der Kontaktstelle erleben. Die Prekarität erleben wir oft als eine Abwärts-Spirale, die in gewissen Fällen kein Ende zu nehmen scheint.

Ein Netzwerk von unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren und eine längerfristige professionellen Unterstützung in unterschiedlichen Bereichen, wie sie die Kontaktstelle für Arbeitslose anbietet, machen es möglich, dass Menschen in solchen Fällen trotz Widrigkeiten und Existenzängsten in der Prekarität nicht untergehen.

Der Weg aus der Einsamkeit

Herr M., 63, arbeitslos seit rund sieben Monaten, kam zu uns in Beratung. Er suchte die Kontaktstelle auf, um herauszufinden, ob wir ihm helfen könnten, eine Stelle zu finden. Es zeigte sich, dass Herr M. infolge seiner prekären Arbeitssituation nicht einmal ganz CHF 2000.- netto zum Leben hatte. Die Wohnungskosten und die Krankenkasse verschlangen den grössten Teil seines Einkommens. Probleme mit der Gesundheit ging Herr M. nicht an, weil er den Selbstbehalt nicht bezahlen konnte. Es zeigte sich ausserdem, dass die Schuldenlast ihn zwar schier erdrückte, er aber vor allem an seiner Einsamkeit litt. Das Angebot, beim Schlemmergarten mitzuwirken nahm er mit Freude an. Seither ist Herr M. aktiv dabei. Da die Chance eine Stelle zu finden

Einblicke in die Beratungsarbeit

in seinem Alter und in seinem gesundheitlichen Zustand fast unmöglich ist, erarbeiteten wir gemeinsam mit ihm die Möglichkeit einer vorzeitigen Pensionierung. Herr M. befürchtete zunächst zwar, dass er dadurch im Alter noch weniger Geld zur Verfügung haben würde. Abklärungen bei der Pensionskasse und der AHV zeigten jedoch, dass sich seine finanzielle Situation durchwegs verbessern würde und dass er sogar Ergänzungsleistung beziehen könnte. Auch anfallende Arztkosten würden sich so finanzieren lassen.

Wieder einmal zeigte sich, dass die Nebeneffekte die eine finanziell prekäre Situation mit sich bringt, wie die Unmöglichkeit der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und die daraus resultierende Einsamkeit, einen Menschen zu erdrücken drohen. Der Druck der Einsamkeit kann dabei so stark werden, dass jeder weitere Schritt unvorstellbar wird. Durch die Angebote der Kontaktstelle können diese Menschen wieder in Kontakt mit anderen kommen, sich weiterbilden und trotz fehlender staatlicher Unterstützung am Leben teilnehmen und sich engagieren.

Manchmal muss man einfach ernstgenommen werden

Frau C. kam völlig aufgelöst zum Erstgespräch in die Kontaktstelle. Nach der Trennung ihrer langjährigen Ehe, stand sie zum ersten Mal ohne finanzielle Absicherung da. Frau C. war während vieler Jahre Hausfrau und fand nach der Geburt ihrer inzwischen schon fast erwachsenen Kinder nie wieder den Berufseinstieg. Die Trennung führte sie in eine grosse Krise, in der sie nun auch von der Sozialhilfe unter Druck kam, da die ehemalige Familienwohnung, in der sie wohnte, zu teuer war. Die Sozialhilfe drängte darauf, diese Wohnung auf Ende Monat zu kündigen und innerhalb von drei Monaten eine neue Wohnung, den Richtlinien der Sozialhilfe entsprechend, zu finden. Dabei wurde die damalige Krankheitssituation von Frau C. nicht berücksichtigt.

Nachdem Frau C. zu uns in die Beratung kam, schaffte sie es, mit Unterstützung ihrer Kinder und der Kontaktstelle, mit zwei Wochen Verspätung eine neue Wohnung zu finden und die alte Wohnung zu kündigen. Die Sozialhilfe blieb jedoch weiterhin unkooperativ und sanktionierte Frau C., indem sie die letzte zu hohe Monatsmiete nicht übernahm. Die gesetzliche Lage erlaubt leider solche unverhältnismässigen Sanktionierungen und die Kontaktstelle

Einblicke in die Beratungsarbeit

konnte trotz Einsprachen und Gesprächen mit der Sozialhilfe an dieser Situation nichts ändern. Frau C. fühlte sich jedoch von der Kontaktstelle und ihrer Therapie so gut unterstützt und ernst genommen, dass sie eigenen Kampfwillen entwickelte. Ihr Zustand verbesserte sich zunehmend und trotz Betreibungen und Verschuldung schwächte sich ihre Krise immer mehr ab. Frau C. begann regelmässig an den Gesundheitstagen teilzunehmen und entwickelte Freundschaften innerhalb des Netzwerks der Kontaktstelle. Aktuell plant sie ein eigenes Projekt, das sie möglicherweise im Rahmen von JobHack oder einem anderen Projekt der Kontaktstelle verwirklichen wird.

Durch die Ermutigung und das breite Angebot der Kontaktstelle konnte zwar in diesem Fall an der finanziellen Situation von Frau C. nichts geändert werden, was sich in der Zukunft vermutlich stark auf ihre Lebenslage auswirken wird. Zwischenzeitlich konnte sich jedoch ihre innere Verfassung stabilisieren, sodass sie für zukünftige strukturelle Benachteiligungen besser gewappnet sein wird.

Wirkstatt

Bericht von den Selbsthilfe-Projekten für Arbeitslose

Sowohl Zugehörigkeit und Geborgenheit als auch Autonomie und Freiheit sind wichtige Grundvoraussetzungen für ein würdiges Leben in Prekarität. Durch die gemeinsame Umsetzung von Wirkstatt-Projekten werden die Teilnehmenden in das Netzwerk der Kontaktstelle für Arbeitslose integriert und dazu aufgefordert, selbstbestimmt eigene und neue Ideen auszuprobieren. Die Wirkstatt-Projekte unterstützen die Teilnehmenden dabei, trotz schwieriger Lebenslage ein befriedigenderes Leben aufzubauen. Die Teilnahme an den Projekten kann zu neuen Einsichten und nicht selten zu einem neuen beruflichen Einstieg führen.

Gesundheitstage



Seit 2006 bietet die Kontaktstelle für Arbeitslose Gesundheitstage an. Für viele Menschen ist die Teilnahme an den gemeinsamen Wandertagen ein erster Schritt aus der aufgrund von Erwerbslosigkeit oder Prekarität erfahrenen Vereinsamung. An den Gesundheitstagen werden verschiedene Inhalte, kombiniert mit Wanderungen in der Nordwestschweiz, vermittelt. Die Ideen zu den Themen entstehen oft aus dem Kreis der Teilnehmenden.

Gemeinsames Wandern, Lernen und Erleben in der Natur scheint nach wie vor bzw. gerade in der heutigen digitalisierten und oft hektischen Welt für viele

Wirkstatt

Menschen ein Bedürfnis zu sein: Im Besonderen auch für Menschen, denen aufgrund ihrer Prekarität und finanziellen Not sonst Vieles verwehrt bleibt.

2018 wurden acht Gesundheitstage durchgeführt. Über das Jahr hinweg konnte den Teilnehmenden ein vielseitiges Programm angeboten werden: Beispielsweise ein Wandertag mit dem Thema «Wandern und Gebärdensprache» mit Marina Ribeaud, der uns einen Einblick in die Grundkenntnisse und das Verständnis für die Gebärdensprache verschaffte, ein historischer Spaziergang mit Führung zur Anti-Atombewegung mit Jo Varsalona und Aernschd Born, oder die seit über zehn Jahren beliebte Kräuterwanderung auf der Alp Maton mit Manuela Häfliger, auf der wir Kräuter für einen Alpen-Sommertee sammelten und Wissenswertes über das Sammeln, Trocknen und Aufbewahren von Kräutern lernten.

Im Jahr 2018 nahmen insgesamt 84 Personen an acht Gesundheitstagen teil. Heute pflegen wir einen Kundenstamm von fast 300 Personen, die wir regelmässig zu unserem Angebot anschreiben. Gemeinsam wandern, einen Tag zusammen in der Natur verbringen, Neues entdecken, zusammen lernen, Bewegung und Begegnung erleben, sind Werte die unbezahlbar sind und die uns als Veranstalterinnen dieser Gesundheitstage nach wie vor überzeugen.

Die Schlemmergärten



Wirkstatt

Von Arbeitslosigkeit oder von Armut betroffene Menschen und Interessierte bewirtschaften im Projekt Schlemmergarten zusammen Gärten und eine Küche. Gemeinsam entwickeln sie neue Ideen, lernen von- und miteinander und gestalten damit Orte, die für alle offen, gesund und bezahlbar sind. 2018 waren rund 40 Personen in drei Gärten bei gemeinsamen Ernteaktionen, in der projekteigenen Küche und auf den Saisonmärkten auf dem Matthäusplatz aktiv. Gemeinsam bilden diese Menschen ein Netzwerk, welches über die erwähnten Aktivitäten hinaus tragfähig ist.

Die Gärten: gemeinsam gesundes Essen produzieren

In zwei Familiengärten treffen sich mindestens einmal pro Woche die Gartengruppen (jeweils 5-8 Personen) zu einer Sitzung und um gemeinsam die Gärten zu hegen und zu pflegen. 2018 war ein sehr heisser Sommer. Die Tomaten und Gurken trugen viele gesunde Früchte. Im Plauschgarten (Hagnau-Areal) wurden zu Anfang des Jahres Setzlinge gezogen, die dann auf mehrere Gärten verteilt werden konnten. Neben Tomaten, Gurken, Salat und Chili wurde im 2018 viel Neues ausprobiert. Zum ersten Mal pflanzten die Schlemmergärtnerinnen und -gärtner Lupinen an, was leider nicht gut gelang. Dahingegen wuchsen Ingwer und Kurkuma überraschend gut. Im Rinorosagarten (Basel-West) wurde ein Beerenparadies angelegt und neue Kräuter angepflanzt. Gegen Ende des Gartenjahres wurde von zwei Zivildienstleistenden zudem ein Hochbeet angelegt. Die Gärtnerinnen und Gärtner freuen sich schon darauf, dieses im Frühling 2019 zum ersten Mal zu bepflanzen. Neben der Gartenarbeit wurden in den Schlemmergärten auch Kurse durchgeführt: Der Verein 4Seasons zeigte den Gärtnerinnen und Gärtnern, welche Wildkräuter aus dem Garten essbar sind; Till Zehnder von Budogogik führte im Rinorosagarten einen 8-teiligen QiGong-Kurs durch und zusammen mit einer Gruppe von ADT Quart Monde aus Mulhouse lernten die Teilnehmenden von Brigitta vom Permakulturgarten Grellingen, selber Cremes und ein Deodorant herzustellen.

Die Küche: alte und neue Rezepte ausprobieren

Was in den Gärten in ausreichender Menge geerntet wird, kann anschliessend in der Küche an der Oetlingerstrasse gemeinsam weiterverarbeitet werden. Alte Einmach-Rezepte werden wieder hervorgeholt und gemeinsam ausprobiert. 2018 wurden u. a. eine Tomatensugo und Apfelplätzchen nach

Wirkstatt

einem alten Baselbieter Rezept hergestellt und Trauben getrocknet. Darüber hinaus werden neue Ideen entwickelt und ausprobiert: Ein Basler Muesli mit Leckerli, ein Shampoo aus Seifenkraut oder Pralinen aus getrockneten Früchten. So gesehen ist die Schlemmergarten-Küche ein Versuchslabor, indem bezahlbare, lokale Nahrungs- und Pflegeprodukte entwickelt werden.

Der Marktstand: verkaufen, verdienen und vernetzen

Aus einem alten Veloanhänger baute ein Schlemmergärtner einen Marktstand. Damit können die gemeinsam produzierten Köstlichkeiten auf Märkten und an Events angeboten werden. 2018 nahmen die Schlemmergärtnerinnen und -gärtner an drei Saisonmärkten auf dem Matthäusplatz teil und waren am Öpfel-Tag in der Markthalle präsent. Die Marktauftritte sind jedes Mal eine gute Gelegenheit die neu entwickelten Produkte zu präsentieren; andere Produzentinnen und Produzenten kennen zu lernen und das Projekt Schlemmergarten und die selbst entwickelten Produkte der Öffentlichkeit zu zeigen.

Ich bedanke mich herzlich bei allen Gärtnerinnen und Gärtnern, Köchinnen und Köchen sowie den Zivildienstleistenden, die 2018 im Schlemmergarten tatkräftig mitgeholfen haben.

Sarah Lötscher, Koordinatorin Schlemmergarten

Aktivitäten im Dreiland

Als «Solidarische Nachbarn» haben sich Vereine und Initiativen aus Basel, Freiburg und Mulhouse zusammengetan, um über die Landesgrenzen hinaus voneinander zu lernen. 2018 fanden regelmässig Sitzungen statt, an denen aktuelle Themen diskutiert wurden. Das Thema Ernährung und nachhaltige Landwirtschaft ist bei allen Projektpartnerinnen und -partnern auf grosses Interesse gestossen. Im Moment wird ein Projektantrag zu diesem Thema entwickelt.

Wirkstatt

Wissenscafé und Workshops

Jeden Mittwochmorgen treffen sich interessierte Personen im Stadthelferzentrum, um sich gemeinsam mit einem Film, einem Vortrag oder einem Hörspiel zu beschäftigen und darüber zu diskutieren. Die Themen sind breit gefächert und entsprechen den Interessen der Teilnehmenden. Jeden dritten Monat werden die nächsten Themen diskutiert und die entsprechenden Daten festgelegt. Diese werden durch einen Flyer, auf der Website und in der Agenda von kretiundpleti.ch kommuniziert. Alle Teilnehmenden sind dazu eingeladen, selber – ob allein oder gemeinsam mit anderen – einen Beitrag zu leisten. 2018 wurden insgesamt 48 Wissenscafés durchgeführt.

Kreti und Pleti – ein gutes Leben mit wenig Geld

Die Internetplattform www.kretiundpleti.ch entwickelt sich ständig weiter. Auf der Tages-Agenda findet man eine vielfältige Auswahl an kostenlosen Angeboten in und um Basel. Die Plattform wurde überarbeitet und neu aufgesetzt. Ab März 2018 war die neue Version online.



kreti & pleti

aktiv – gesund – informiert

Gratisangebote zu Bildung, Gesundheit, Kultur, Selbermachen und Tauschen.

JobHack

Für Personen, die über einen längeren Zeitraum vergeblich Arbeit suchten, wird es erfahrungsgemäss – besonders für ältere Arbeitssuchende – mit der Zeit immer schwieriger eine Anstellung zu finden. Im Rahmen des Pilotprojekts JobHack trafen sich betroffene Personen einmal pro Woche, um sich gegenseitig zu inspirieren auf der Suche nach Ideen für eigene Projekte und Mikrounternehmen. Es entstanden viele inspirierende Momente und neue Ideen. 2019 werden einige davon umgesetzt; so soll beispielsweise ein Mittagstisch entstehen und gemeinsam weitere Tätigkeitsfelder und Arbeiten gesucht und ausgeführt werden.

Wirkstatt

Aktivurlaub in Monteforte

Zusammen nach Italien fahren; Oliven ernten; Olivenöl pressen und gleichzeitig viel über traditionelle Formen, Essen herzustellen, lernen. Das ist die Idee vom Aktivurlaub in Cilento. 2018 fuhren zehn Personen gemeinsam nach Italien. Leider war der Sommer 2018 so heiss und trocken, dass es keine Oliven zum Ernten gab. Die Gruppe hatte dennoch viel Spass beim Feigentrocknen und Tarantellatanzen, am Marronifest, beim Brotbacken und bei der Käseherstellung. Es war für alle Beteiligten eine intensive und sehr lehrreiche Zeit!

Grüne Wiese

Die «Grüne Wiese» ist eine fruchtbare Fläche, die bebaut werden will. Sie ist ein Raum, um neue Ideen zu entwickeln und umzusetzen. 2018 war viel los – es wurde Unterschiedliches diskutiert und ausprobiert u. a.:

- Die Produktion von FlipFlops aus Autoreifen
- Radiointerviews mit Arbeitslosen und Armutsbetroffenen
- Der Filmabend «Durch Wüste und Savanne»

Einzelberatungen

Wenn jemand eine Idee für ein Projekt hat oder sich in einem bestehenden Projekt einbringen möchte, bietet die Kontaktstelle die Möglichkeit einer Projektberatung an. Oftmals entstehen in diesen Beratungen Ideen, in welcher Form sich die Hilfesuchenden in bestehende Projekte einbringen können oder es entstehen neue Projektideen. 2018 wurden 35 Projektberatungen durchgeführt. Mehrere Personen suchten zudem die Kontaktstelle auf, um Unterstützung bei der Formulierung eines Projektantrags für ihre Projektidee zu erhalten.

Übersicht Kooperationen & Vernetzungen

4Seasons

4seasons organisiert Lehrveranstaltungen für eine nachhaltige und gesunde Ernährung im Raum Basel. Sie führen speziell für unseren Schlemmergarten jährlich mehrere Veranstaltungen durch. www.4seasons-basel.ch

Budogogik

Budogogik hat sich zum Ziel gemacht, Körperbewusstsein, Achtsamkeit und fernöstliches Wissen an Zielgruppen der Sozialen Arbeit heranzutragen um nachhaltig deren Gesundheit zu fördern. Budogogik führt einen Tai Chi Kurs im Schlemmergarten durch. www.budogogik.ch

Fachhochschule Nordwestschweiz

Mitarbeit in verschiedenen Modulen im Rahmen des Grundstudiums der Sozialen Arbeit.

Geschenk-Tausch Aktion

Vor genau 21 Jahren wurde die Geschenk-Tausch Aktion für Kinder ins Leben gerufen. Kinder von 3-10 Jahren geben mindesten zwei Spielsachen ab und bekommen dafür einen Bon, mit welchem sie aus der Sammlung in der offenen Kirche Elisabethen ein Spielzeug aussuchen dürfen. Die überzähligen Spielsachen werden an Familien mit wenig Geld abgegeben. www.geschenktauschaktion-bs.ch

GWA Netz Basel

Die Orientierung an der Entwicklung des Gemeinwesens ist zentral für alle Selbsthilfeprojekte der Kontaktstelle. Das GWA Netz Basel ermöglicht den beruflichen Austausch der Gemeinwesenarbeitenden.

Übersicht Kooperationen & Vernetzungen

IGA Interprofessionelle Gewerkschaft der ArbeiterInnen

Die IGA organisiert Arbeiterinnen und Arbeiter interprofessionell d. h. branchenübergreifend, um schwachen Gruppen auf dem Arbeitsmarkt die nötige Solidarität zu geben und um flexibel – z. B. temporär oder Teilzeit Arbeitenden – eine gewerkschaftliche Organisation zu ermöglichen. www.viavia.ch/iga

Koordination Existenzsicherung Basel

Plattform für Zusammenarbeit, Vernetzung und Information für alle Institutionen, die rund um das Thema Existenzsicherung Beratung anbieten. Beratungsarbeit und Triage sollen optimiert und der fachliche Austausch unter den Institutionen gefördert werden.

Kundenkonferenz der Sozialhilfe Basel-Stadt

Der Einsitz ermöglicht uns, häufige Problemlagen unabhängig vom Einzelfall aus verschiedenen Sichtweisen zu erörtern und Lösungen zu finden.

Le Troc

Ein Tauschkreis, der von der Interessengemeinschaft IG Troc organisiert wird. Es wird regelmässig eine Marktzeitung herausgegeben, auf der Interessierte ihre Fähigkeiten vorstellen können. www.viavia.ch/troc

StadthelferInnen und Stadthelferzentrum

Die Sozialhilfe Basel bildet Sozialhilfebezüglerinnen und -bezügler für die Freiwilligenarbeit aus und vermittelt diesen Freiwilligeneinsätze. Diese StadthelferInnen organisieren sich in einem Verein und werden bei der Vereinspflege und bei gemeinsamen Aktivitäten, u. a. im Stadthelferzentrum an der Vogesenstrasse 110 durch die Kontaktstelle für Arbeitslose begleitet.

Übersicht Kooperationen & Vernetzungen

Soziale Ökonomie

Die Genossenschaft «Netz Soziale Ökonomie» gibt die Alternativwährung «NetzBon» heraus und vergibt Förderkredite an kollektive Selbsthilfeprojekte. www.sozialeoekonomie.org

Sozialkonferenz Basel

Die Sozialkonferenz Basel ist ein Gesprächs- und Handlungsgremium, welches aus je drei Vertretenden der Bereiche Wirtschaft, Staat, Nichtregierungsorganisationen und Armutsbetroffenen zusammengesetzt ist. Die Kontaktstelle ist im Exekutivrat vertreten. Es werden regelmässig öffentliche Veranstaltungen zu armutsrelevanten Themen durchgeführt.

Tripartite Kommission für die Arbeitslosenversicherung

Die Tripartite Kommission leistet Gewähr, dass die Beschäftigungsprogramme der Arbeitslosenversicherung das Gewerbe nicht konkurrenzieren. Sie kontrolliert u. a. die Jahresrechnung für die arbeitsmarktlichen Massnahmen des Kantons. Die Kontaktstelle hat Einsitz in der tripartiten Kommission.

Urban Agriculture Netz Basel

Urban Agriculture vernetzt rund 50 Garten-Projekte im Raum Basel. Es werden regelmässig Vernetzungstreffen durchgeführt, Newsletter verschickt und online auf aktuelle Veranstaltungen hingewiesen. Das Projekt Schlemmergarten ist Mitglied des Vereins. www.urbanagriculturebasel.ch

Übersicht Kooperationen & Vernetzungen

Weitere Kooperationspartner

Mit folgenden Stellen oder Organisationen steht die Kontaktstelle in vertieftem Austausch und Kooperation:

- ADT Vierte Welt
- Budget- und Schuldenberatung PlusMinus
- Benevol Basel
- Fabrik für Handwerk, Kultur und Ökologie e.V.
- friga Sozialberatung in der Fabrik
- GGG @work
- GGG sozialesbasel.ch
- GGG Wegweiser
- Homemade Syria
- Intégration pour tous IPT
- Maison de la Citoyenneté Mondiale
- Quartierzeitung Mozaik
- NachbarNet
- Planet 13 – Internetcafé für Armutsbetroffene
- Radio X
- Schweizer Tafel
- Selbsthilfezentrum Hinterhuus
- Stadt für Alle
- Treffpunkt Freiburg – Bürgerschaftliches Engagement
- Verein Industrie- und Migrationsgeschichte

Jahresrechnung 2018

Bilanz per 31. Dezember 2018

Aktiva

Kasse	117.90
PC	88'537.24
Paypal	968.92
Debitoren	8'691.60
Vorschuss an Mitarbeitende	368.80
Transitorische Aktiven	23'196.30
Total Aktiva	121'880.76

Passiva

Kreditoren	0.00
Transitorische Passiven	5'350.60
Rückstellungen	56'000.00

Eigenkapital

Kapital per 1.1.18	14'768.85
Liquiditätsreserve	40'000.00
Verlust 17	0.00
Kapital per 31.12.18	54'768.85
Gewinn/Verlust	5'761.31
Total Passiva	121'880.76

Revision

Die Rechnung wurde geprüft und zur Annahme empfohlen durch Beat Keller, Buchhalter mit eid. Fachausweis, Basel.

Ertrag Beratung	2018	2017
Honorare	0.00	420.00
Krisenfonds	80'000.00	80'000.00
CMS	53'500.00	38'000.00
GGG	40'000.00	40'000.00
Kommission der Arbeitshütte	5'000.00	10'000.00
Stiftung Hilfeleistungen Arbeitnehmerinnen	15'000.00	20'000.00
Weitere Stiftungen	10'000.00	3'000.00
Kirchen	19'944.30	22'311.55
Gemeinden und Verbände	3'000.00	2'000.00
Spenden	2'341.75	1'550.00
Drittvermietung	12'788.75	11'625.85
Total Ertrag Beratung	241'574.80	228'907.40

Ertrag Projekte

C. & R. Koechlin-Vischer Stiftung	95'000.00	95'000.00
Arcas Foundation	30'000.00	30'000.00
Stadthelfer	20'000.00	19'980.00
Schlemmergarten	740.20	11'313.50
Weitere Projektbeiträge	0.00	8'681.15
Total Ertrag Projekte	145'740.20	164'975.15
Ausserordentlicher Ertrag	10'000.00	00.00
Total Ertrag	397'315.00	393'882.55

Aufwand	2018	2017
---------	------	------

Projektaufwand Beratung

Löhne/Sozialvers. Beratung	192'996.58	207'048.35
Anteil Mietaufwand	20'896.73	42'064.94
Weiterbildung	3'124.85	9'651.91
Anteil Infrastruktur	9'889.40	3'497.34
Öffentlichkeitsarbeit	2'521.80	5'031.20
Total Aufwand Beratung	229'429.36	254'467.31

Projektaufwand

Löhne/Sozialvers. Beratung	82'712.82	88'735.01
Aufwand Werkstatt	38'149.47	42'064.94
Anteil Mietaufwand	6'965.58	9'651.91
Anteil Infrastruktur	3'296.47	3'497.34
Total Projektaufwand	131'124.33	143'949.20
Ausserordentlicher Aufwand	31'000.00	00.00
Total Aufwand	391'553.69	398'416.51
Gewinn/Verlust	5'761.31	- 4'533.96

Verdankungen

- Arbeitslosenfonds (Krisenfonds) Kanton Basel-Stadt
- Arcas Foundation
- Christoph Merian Stiftung CMS
- Claire Sturzenegger-Jeanfavre Stiftung
- C. & R. Koechlin-Vischer-Stiftung
- Einwohnergemeinde Riehen
- Ernst Göhner Stiftung
- Evangelisch-Reformierte Kirchgemeinde Sissach
- Evangelisch-Reformierte Landeskirche Baselland
- Evangelisch-Reformierte Landeskirche Basel-Stadt
- Gesellschaft für das Gute und Gemeinnützige GGG
- Kommission der Arbeitshütte
- Louise Aubry-Kappeler-Stiftung
- Pastoralraum Allschwil-Schönenbuch
- Pfarramt für Industrie und Wirtschaft b. Basel
- Ref. Kirchgemeinde Sissach
- Reformierte Kirchgemeinde Kilchberg-Rünenberg
- Römisch-Katholische Landeskirche Basel-Landschaft
- Römisch-Katholische Kirchgemeinde Aesch
- Römisch-Katholische Kirchgemeinde Birsfelden
- Römisch-Katholische Kirchgemeinde Liesberg
- Römisch-Katholische Kirchgemeinde Roggenburg
- Römisch-Katholisches Pfarramt Duggingen
- Römisch-Katholisches Pfarramt St. Niklaus Reinach
- Römisch-Katholische Kirchgemeinde Pfeffingen
- Scheidegger-Thommen-Stiftung
- Seelsorgeverband Zwingen-Dittingen-Blauen-Nenzlingen
- Stiftung für Hilfeleistungen an Arbeitnehmer

cms
Christoph Merian Stiftung

ERNST GÖHNER STIFTUNG

GGG
arcas
foundation

Auch allen Einzelpersonen, welche uns im letzten Jahr grosszügig unterstützt haben, sei hier herzlichst gedankt!



Das Büro der Kontaktstelle für Arbeitslose befindet sich im 3. Stock des Kultur- und Begegnungszentrums UNION
Klybeckstrasse 95, 4057 Basel

Spenden

Spenden an die Kontaktstelle können in den Kantonen Basel-Stadt, Baselland, Solothurn und Aargau gemäss den kantonalen Richtlinien von den Steuern abgezogen werden.
Postcheck-Konto: 40 - 27730 - 7

Kontaktstelle für Arbeitslose

Öffnungszeiten:

Mo, Di, Do, Fr, 9 bis 12 Uhr

Weitere Termine nach telefonischer Absprache

So finden Sie uns:

Tram Nr. 8, Richtung Kleinhüningen, Haltestelle Bläsiring

Tram Nr. 1, Haltestelle Dreirosenbrücke

Klybeckstrasse 95, 4057 Basel

Das Büro ist im Quartierzentrum UNION

im 3. Stock (mit Lift)